

der Wechsel stärkerer und schwächerer Pfeiler besonders reich und klar durchgebildet auftritt und an Arkaden wie Gewölben der Spitzbogen zur vollen Herrschaft gelangt. Das Aeußere erhält durch zwei stattliche Westthürme und einen achteckigen Kuppelthurm auf der Vierung eine imposante Gestalt (Fig. 500). Den hier fehlenden Chor, der einem gothischen Bau hat weichen müssen, wie denn auch zwei gothische Seitenschiffe noch angebaut wurden, kann man sich von der Kirche des benachbarten Pfaffenheim, wo dieser Theil allein verschont blieb, Pfaffenheim. zur Ergänzung hinzufügen (Fig. 501). Die polygone Apsis mit Bogenfriesen und

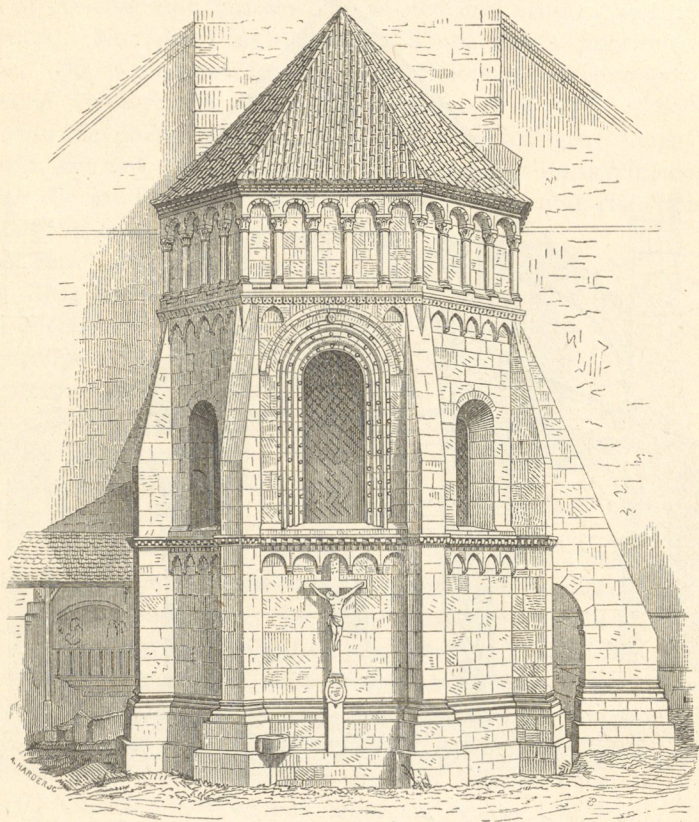


Fig. 501. Chor der Kirche zu Pfaffenheim.

einer Galerie von Blendäulen spricht den spätromanischen Styl besonders zierlich und elegant aus. Der gleichen Entwicklungsepoche gehören sodann die östlichen Theile des Münsters zu Straßburg*) und der Stephanskirche dafelbst, in deren Anlage — die Apsiden stoßen unmittelbar an das Querschiff — eine primitive altchristliche Auffassung nachklingt. Auch sonst fehlt es nicht an gewölbten Pfeilerbasiliken im Elsaß, bei welchen mehrfach wieder ein frühzeitiges Auftreten des Spitzbogens wahrgenommen wird. So bei der Kirche von Sigolsheim, deren Pfeiler in fächförmiger Weise durch feine Eckfäulchen gegliedert sind; so an

Straßburg.

*) Eingehende Darstellung des baugeschichtlichen Verhältnisses dieser Theile in meinem Aufsatz »Zwei deutsche Münster« in Westermann's Monatsheften. 1862.